

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Straße 8/8,
und durch Kolportage zu bestehen.
Preis vierteljährlich Mf. 2.50.
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mf. 2.50.
bei uns Haus Nr. 2.99.
nein kein Post am Ort 2.84.

Belegpreis beträgt
für die einzelpreis
oder deren Volum. 20 Pf.
Abzweigkosten 40 Pf.
Doppelkosten unter Tag 1 Pf.
(In der Kreisstadt.)
Bereits u. Verzamml. 15 Pf.
Anzeigen
Familien-Mitglieder 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 9 Uhr bei der
Expedition abgegeben werden.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 276.

Breslau, Donnerstag, den 26. November 1914.

25. Jahrgang.

Hindenburg siegt! 40000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 26. November. (Amtlich.)

In den Kämpfen der Truppen des Generals von Maesen bei Łódź und Łowicz haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten.

Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40,000 unverwundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz grosser Opfer, auf das glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her.

Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften eingesetzter, aber schwächlich durchgeföhrter französischer Angriff unter grossen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Aprimont machten wir Fortschritte.

In Oskreken ist die Lage nicht verändert.

Oberste Heeresleitung.

Gegen Wucher mit Hülsenfrüchten.

Auch eine Ausgabe der Kriegsführung.

Ein Fachmann schreibt uns:

Die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, welche die Reichsregierung zur Aufrechterhaltung der Volksnahrung während des Krieges getroffen hat, beschränken sich leider auf die viel zu späte Festsetzung von Höchstpreisen für Brot-Gersteide. Wohl hat die Regierung darauf hingewiesen, wie notwendig es jetzt sei, mehr Kartoffeln zu gebrauchen. Wohl hat sie verordnet, dass Kartoffeln und ihre Produkte — Flocken, Walzmehl, Süßkarmel — in einem bestimmten Prozentsatz zum Roggenbrot verbunden werden müssen; der dadurch aber ganz natürlich hervorgerufenen Steigerung der Kartoffelpreise ist sie bisher nicht entgegengetreten: sie hat die Festlegung von Höchstpreisen angekündigt, wartet aber schon viel zu lange mit deren Einführung.

Ganz und gar aber hat die Reichsregierung bisher versäumt, sich gewisser „Kleinigkeiten“ zu erinnern, die zur Volksnahrung notwendig sind und die in Kriegszeiten eine viel größere Bedeutung haben als sonst: der Hülsenfrüchte Erbsen, Linsen, Bohnen und des Reis.

Linsen und Bohnen sind im Großhandel fast unlöslich.

Die inländische Produktion spielt keine Rolle; wir sind bei ihnen so gut wie ganz auf die Einfuhr vom Auslande angewiesen. Da die Produktionsländer aber jene Gebiete Russlands und Österreichs sind, in denen heute der Krieg wütet, fehlen sie fast vollständig auf dem Markt. Beide Fruchtarten werden bald vom Tische des armen Mannes verschwinden, weil es keine Linsen und Bohnen in Deutschland mehr geben wird.

Anderer mit den Erbsen. Und hier müssen wir von der Reichsregierung ein baldiges Einschreiten verlangen. Wir müssen uns sogar wundern, daß sie bisher nichts getan hat, da doch ihren Organen die Zustände im Erbsenhandel genau bekannt sein müssen. Die Regierung ist ja der größte Käufer von Erbsen, die wegen ihrer Ernährungswertigkeit ein beliebtes Nahrungsmittel für Gefangennisse und Kasernen sind; der Militärfistus hat geradezu die Ernährung mit Erbsen vorgeschrieben, als er seine zum Kriegsdienst eingezogenen Märschen in Massenquartiere verlegte. Hier bedeutet jede Preisseigerung Verschlechterung der Qualität, da die Preisseigerung die Händler veranlaßt, Erbsen, die sonst nur für Zulieferzwecke zu gebrauchen sind, durch Beimischung zu Kochzwecken zu verbrauchen.

Die Kämpfe im Westen

Und durch das furchterliche Wetter und das Eingreifen der englischen Flotte andauernd behindert gewesen. Mittwoch meldete der deutsche Generalstab: „Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machen wir kleine Fortschritte.“ Neben den Stand der Kämpfe, besonders in Flandern, unterrichten die nachstehenden Einzelmeldungen:

Sturmwetter und Schneeweßen.

Amsterdam, 25. November. (W. T.-B.) Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Sturmwetter und Schneeweßen machen die Operationen an der Küste gestern höchst unmöglich. Gestern abend war kein Kanonenadamm vernehmbar. Die Grenze zwischen Belgien und Seelandisch-Flandern ist nach wie vor streng geschlossen und von deutschem Landsturm besetzt. Im Kampf um Ypern hat sich nichts geändert. Der Frost hat aufgehört und der Boden ist wieder in Morast verwandelt, um so mehr, als es in den letzten Tagen ziemlich geschnitten hat. In Russelare ist Ruhe. Die Truppenbewegungen nach der Front und die Unruhen Verwundeter dauern fort. Die Laufgräben der feindlichen Armeen liegen an einigen Stellen nur 50 Meter von einander entfernt. Man hört sich gegenseitig sprechen. Die Soldaten haben in den Laufgräben viel unter Wasser und Eis zu leiden.

Der Winterkrieg in Flandern.

Amsterdam, 24. November. Aus Sluis wird dem „Telegraaf“ gemeldet:

Es ist sehr kalt in Flandern. Der Frost hält an und schärft Wind weht über die Flächen und Hügel. In den Laufgräben und auf Wachtposten wird es schwierig für die Soldaten. In den Städten sieht man große Mengen von Männern, Weibern und Kindern, die um Nahrung bitten. Auch leben die Leute jetzt unter Brennstoffmangel. Aus Briefen belauerter Soldaten geht hervor, daß die Belagerung voll Bevölkerung für die englischen Marinegeschäfte sind. Sie glauben, daß tatsächlich die englischen Marinegeschäfte den deutschen Aufmarsch an der Küste zum Stehen gebracht haben. Aus Sondener Meliorungen über den Kampf am Meerlust geht hervor, daß das ganze Gelände von einer dünnen Eisdecke überdeckt ist. In Stellen, wo Menschen Wärme erzielen, bei den Siedlungen also, ist der Schnee weggetragen. Die Siedlungen sind daher für Artillerie leichter als sonst.

Ein Korrespondent der „Daily News“ meldet aus Rothenburg: „Zwischen den letzten Wochen hatte der Kampf einen französischen Charakter. Die Angriffe der Deutschen wurden abgelehnt, demgegenüber machte das feindliche Artilleriefeuer, die lieber schwärmt und das indirekte Artilleriefeuer, die lieber zerstört und zerstört. Jetzt liegen unsere Truppen gekämpft in Laufgräben und können zu, wie die Deutschen ihre Granaten gegen die Männer von Rothenburg und Rothenburg verstoßen, wo ich kaum mehr aufzufinden ist. In diesem Teile ist ein Teil der Stadt von den Deutschen besetzt, ein anderer Teil von den Engländern, und keine der Parteien kann weiterkommen. Ich habe 2000 und den anderen Fabrikabteilungen dieses teuren Teiles von Rothenburg hergestellt immer noch ein Geheimnis. Seit mehreren Wochen ist hier kein Blatt über, kein Feuerwerk, und die militärische Lage ist nun in eisigenen Freien.“

Der Korrespondent berichtet noch einen Angriff über Bassens bei Valenciennes. Wie ein roter Bandeau, liegt er, über den Fluss hinweg. Sie können nicht, bis sie ganz nahe an die Seite treten, obwohl sie sich mit den Deutschen in die Schlacht melden, welche man ihre großen Krieger. Die Deutschen machen es so richtig wie Helden. Sie werden

Wucherische Preissteigerung mit Erbsen.

Auf dem Erbsenmarkt haben wir nun in den letzten Wochen eine Preissteigerung gehabt, die ihresgleichen selten hat. Die Tonne — 20 Zentner — Erbsen kostete:

im Juli 1914	250—300 Mr.
Anfang August	350—500 Mr.
Mitte August	500—600 Mr.
September	600—750 Mr.
Oktober	750—900 Mr.

Diese Preisseigerung ist unberechtigt. Sie ist nichts als die Folge einer wahnsinnigen Spekulation, die ihren Hauptstandort in Hamburg hat und die sich sagt: Erbsen werden gebraucht, mithin muß jeder Käufer den Preis zahlen, den der Verkäufer fordert.

Dabei muß festgestellt werden, daß es eine irrite Annahme ist, zu glauben, wir seien auf die Einfuhr von Erbsen angewiesen, der Preis müßte deswegen steigen, weil aus Russland und Österreich keine Ware nach Deutschland hereinkäme.

Wir führten im Jahre 1912 ein: 362 000 Tonnen à 20 Ztr., im Jahre 1913 aber nur 140 000 Tonnen à 20 Ztr. d. h. im Jahre 1913 deckte das Inland fast den größeren Teil des Bedarfs selber; Hauptproduzent ist die Provinz Sachsen.

Die Ernte des Jahres 1914 ist nicht schlechter als die des Jahres 1913! Und trotzdem die wahnsinnigen Preise, die nur für den verhältnißmäßig sind, der sieht, wie die an den Markt kommenden Partien von einer Hand in die andere gehen, ohne in den Konsum zu kommen. Jeder Käufer will aber verdienen und gibt daher die Erbsen nur viel teurer ab, als er sie selber erstanden hat.

Hier muß die Regierung eingreifen. Im eigenen Interesse und in dem der Volksmassen muß sie entweder die vorhandenen Erbsen beschlagnahmen oder Höchstpreise festlegen, die sich auf der Höhe der Preise von Mitte August zu bewegen haben:

500—600 Mark für die Tonne Erbsen bedeutet eine Sertenerung um 100 Prozent.

Wir meinen, das genügt! Wie groß die Überspekulation auf dem Erbsenmarkt ist, geht aus folgendem hervor: Vor einigen Tagen wies eine Berliner Zeitung auf die Notwendigkeit von Höchstpreisen für Erbsen hin. Am

Handgemenge war so hartnäckig und furchtlos, daß dieser die ringenden Männer zusammen ganz erschreckt auf den Grund fielen. Eine Gruppe von vier Deutschen zeigte sich besonders aus und löste viele Quadern, bevor sie selbst fielen. Drei dieser vier sollen Brüder gewesen sein.

Die Kanonade auf Zeebrügge.

Amsterdam, 21. November. Die auch in der holländischen Presse öfter verzeichneten Gerüchte, daß die Deutschen aus Zeebrügge eine Basis für Operationen gegen England machen, und daß bereits viele Unterseeboote dort hin gebracht seien, sind, wie man hier glaubt, der Anloch dazu, daß die Engländer versuchen, die dortigen Häfen anzugreifen zu vernichten. Never das gestrige Bombardement meldet der Korrespondent des „Maasboe“ in Sluis: Eine schreckliche Kanonade, so schreibt, wie man sie hier noch niemals seit Ausbruch des Feindseligkeiten gehört hat, machte die Festung erzittern und die Männer auseinander. Draußen hörte man wiederholte Explosionsgeräusche, deren Donner noch mehrere Stunden lang anhielt. Es wurde mir gesagt, einen Turm zu bestiegen, auf dem sich auch die Militärbefestigungen von Sluis befanden. Rechts von dem Wasserturn, der eine Verteilung von Kanonen enthielt in Richtung Zeebrügge steht, sah man aus den grauen Nebeln, die über der Küste hingen, wiederholte gelbe Flammen brechen. Dann und wann war es, als ob ein Feuerball weit landwärts flöge. Ungefähr um halb 4 Uhr konnte man mit dem Fernrohr deutlich tödliche Flammenengelglut sehen, die kurz nacheinander auch mit blauem Feuer wahrgenommen werden. Personen, die gut mit der Sage der See an der Küste bekannt sind, sagten, daß ohne Zweifel Zeebrügge in Brand gesetzt sei. Plötzlich schoß eine entsetzliche Feuersäule hoch in die Luft. Ein Gasbehälter war explodiert. Gegen den roten Hintergrund der brennenden Flammen sah man die dunkle Silhouette eines meßbaren vierzig Meter hohen Gebäudes. Ein Einwohner von Zeebrügge erkannte es als die Kokessfabrik von Rombach, in deren unmittelbarer Nähe Gas- und Benzintanks stehen. Bis 4 Uhr dauerte das Bombardement mit unvermindelter Härte fort, darauf wurde schwächer, um allmählich ganz aufzuhören. Die Militärbefestigungen meldeten, daß nach dem Schluß zu urteilen, deutsche Artillerie an der Küste das Feuer beantwortete.

Der Krieg gegen Serbien.

Zürich, 25. November. (W. T.-B.) Das südliche Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen überthießen unter schweren Kämpfen die verlustreiche Kolubata-Riede: sie haben bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen und mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reiterei unter großen Verlusten des Gegners abgewehrt. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und überläuft.

Südlich Valjevo überthießen unsere Truppen, die jahrelang bedienten Räume Wolf und Supabor. Dort wurden wieder neuerdings zwei Offiziere und über 200 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Aus Pauläsen.

Zürich, 25. November. (Amtlicher Bericht des österreichischen Hauptquartiers) Die Soldaten des 1. Infanterieregiments an der jugoslawischen Grenze hätten für den

nächsten Tage ein Angebot von 150 Tonnen am Berliner Markt, 100—200 Mark pro Tonne billiger als am Tage vorher, an dem wohl Nachfrage nach Erbsen war, aber kein Angebot!

Deutlich liegt die Sache bei Reis, nur, daß wir hier allerdings natürlich auf die Einfuhr vom Auslande angewiesen sind. Wir importierten

1912: 100.450 Tonnen à 20 Zentner.
1913: 163.448 Tonnen à 20 Zentner.

Beim Reis muß man einen Unterschied machen zwischen dem Bruchkreis und den besseren Qualitäten. Bruchkreis ist das Volkernahrungsmittel, und gerade der ist am stärksten gestiegen. Es kostete per 100 Pfund

	Bruchkreis	bessere Qualität
im Juli	8,50	11,00—17,00
1. Hälfte August	9,00	14,00—20,00
2. Hälfte August	10,50	17,50—24,00
September	12,00	18,00—27,00
Oktober	18,00	25,00—35,00
November	25,00	29,00—36,00

Das Ende dieser Preisseigerung ist nicht abzusehen, da aus Holland, wo Reismehl zu 40 Prozent ins Brot gebaut wird, keine Zufuhren zu erwarten sind.

Der Sieg der Reichspolulation

ist Hamburg und Bremen. Hier sind die großen Lager. Die Aufgabe der Reichsregierung wäre es, sofort eine Bestandsaufnahme des Reis vorzunehmen, wonach sie nach dem Gesetz vom 4. August berechtigt ist. Dann muß der Reis beschlagnahmt und zu erschwinglichen Preisen an den Konsum abgegeben werden. Die Reichsregierung sollte durch ihre Zurückhaltung nicht die weitere Preisseigerung begünstigen. Ihr Appell an den Patriotismus der Kaufmannschaft hat nicht gebracht. Die Herren erklären offen, ihre Geschäfte seien „seine Wohltätigkeitsanstalten“.

Die Reichsregierung sollte diesen wichtigen Artikeln ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Sie sind in Kriegszeiten, in denen die große Masse sich manche „Genüsse“ versagen muß, notwendiger denn je. Erbsen und Reis billig zu liefern und überhaupt den tollen Lebensmittelwucher mit allen Mitteln zu bekämpfen, das gehört auch zu den Aufgaben der Kriegsführung.

Augenblick unsere Bewegungen in der Gebirgsgegend auf. Auch die Russen halten ihre Grenzsiedlungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschirroll eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen: Sie haben Morgul besetzt und den Tschirroll in der Nähe von Burslitska passiert. Sie haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegungen mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugpferde und umfangreiche Munition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Kämpfe in Ägypten.

Konstantinopel, 25. November. (W. T.-B.) Ein amtlicher Bericht des Hauptquartiers besagt: Nach dem Kampf an der Küste von Bassora am 19. November, der mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten auf englischer Seite endigte, erhielt der Feind Verstärkungen und rückte unter dem Schutz des Feuers seine Kanonenboote langsam den Fluss entlang vor. Unsere Truppen erwarten den Feind in ihrer neuen Stellung, wo seine Kanonen und Schiffe ihm nicht bestehen können. Das Schiff „Akufer“ ist infolge eines Unglücksfallen bei Kilia untergegangen. Von den anderen Kriegsschauplätzen liegen heute keine Nachrichten vor.

Die Erfolge der Türken erhalten durch folgende Meldung aus Rom eine erhöhte Bedeutung: Die türkische Botschaft in Rom teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei.

Ein Geschwader nach Kapstadt.

Amsterdam, 25. November. Die englische Regierung wird nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus London auf das Gesuch des Ministeriums der südafrikanischen Union ein Geschwader nach Kapstadt entsenden.

Kämpfe in Ostafrika.

Haag, 25. November. (W. T.-B.) Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß eine britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnbasis schwach besiegt sei, dorthin auffocht wurde, um die Station zu erobern. Die Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich jedoch heraus, daß die sehr stark war. Es gelang den englischen Truppen zwar, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betrugen 800 Mann.

An die Offiziere!

Paris, 25. November. General Joffre, der Oberbefehlshaber der französischen Armee, hat kürzlich folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Es ist mir gesagt worden, daß viele Offiziere die Mannschaft der Fahrzeuge und unter unruhig behandeln und vor allem im Essen ein Vorrecht haben wollen, das ihnen aufdrückt. Die Republikat bat den Kommandanten, nicht den Magazin zum Offizier gemacht. Es würde mich freuen, wenn ich zu dürfen, daß die Offiziere nicht nur in der Tapferkeit ihren Truppen ein leuchtendes Beispiel, sondern auch in ihrem Gehorsam gegen die Mannschaft für diese ein Beispiel zum heiligen Dienst für das gemeinsame Vaterland sind. Die Truppe bedarf zum tugreichen Bestand in den täglichen Gefahren nicht nur der hinreichenden und kräftigen Nahrung des Lebens, sondern auch der Würze für die Seele, die unter den Einsichten des Krieges und den Erinnerungen an den häuslichen Kreis vieles leidet muss. Die Würze bietet ihr die Hochachtung und Freundschaft der Offiziere. Der Offizier macht die Freundschaft der Männer.“

Familiennachrichten.



Den Helden Tod starb in Frankreich unser lieber Freund und Kollege, der Zuschläger

Paul Grundmann.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

7759

Die organisierten Kollegen
der Linke-Hofmann-Werke, Abt. 2b.

Ca. 2000 Kunden

kauften bei uns am vorigen Freitag,

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Nordsee



Schmiedebrücke 19
Fernsprecher 5290, 5291
Neue Schweidnitzerstr. 5a
Fernsprecher 4228.

7760

Donnerstag bis Sonnabend
auf täglich frisch eintreffenden Zutaten

ff. Bratschellfisch Pfd. 27
ff. Grüne Heringe nur 27 Pfg.

ff. Seelachs im Schnitt Pfd. 53 Pfg.

ff. Cabliau " Pfd. 59 Pfg.

ff. Knurrhahn } Pfd. 35 Pfg.
ff. Bratschelle Pfd. 35 Pfg.
ff. Sardellen Pfd. 53 Pfg.

Lebende Karpfen jede Grösse Pfd. 87 Pfg.
Donnerstag bis Sonnabend: Billige Räucherwaren
und nochmals billige Salzheringe

Stück 6, 8, 10 Pfg., Mandel 80, 115, 140 Pfg.
Echte Kieler Sprotten riesig billig
Kistchen 1½ Pfd. nur 58 Pfg.

ff. Bücklinge 3 Stück nur 22 Pfg.
Echte Kieler Sprotten ¼ Pfd. 35 Pfg., ff. Sprotten ¼ Pfd. 10 Pfg.

Echte Pomm. Flundern, ff. Lachsheringe.
Unsere Spezialität: **ff. Räucheraale**
Stück von 20 Pfg. bis 300 Pfg.

Für unsere Krieger:
Specksalat Dose 118 Pfg.
Salat in Gelée Dose 60, 83 Pfg.
Röllimops in Remoulade
Dose 68, 98 Pfg.
Hering in Gelée Dose 42, 83 Pfg.
Del.-Heringe in versch. Saucen
Dose 73 Pfg., 118 Pfg.

Alles andere ebenso billig.
Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Die Zarengeließel

Sturmschreie aus hundert Jahren
Herausgegeben von Dr. Franz Diederich

in festem Umschlag geheftet Preis 50 Pfg.

Das Thema dieses Buches ist der Kampf gegen den Zarismus, der Russland blutig kneift und Europa barbarisch bedroht. Die Zarengeließel ist ein Kampfbuch voll Überzähligkeit. Am dem Sturm der gegenwärtigen Kriegswochen ist es hervorgezwungen.

Zu beziehen durch Buchhandlung
Volkswacht und Kolporteure.

Gedruckter Schiedsrichtermarkt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.

Reichhaltiger Markt, dichter Bericht über den Kampfmark, ex. 21. Februar 1914. Der Kämpfer kommt 2148 Kämpfer, 2037 Schützen, 960 Männer, 150 Frauen. Mehrheit vom zweiten Krieg zuvor: — Männer, — Frauen, — Kinder, 11 Edelleute.

Gebliebenen ergibt sich 20 Kämpfermark für Kinder vorzüglichste Kämpfer.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Steinmetz Carl Larisch

Neuborßstraße 81.

Wehrmann Albert Bönsch.

Chre Ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. November.

Achtung, Kriegerfrauen!

Die Familien-Untersuchung der Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der eingezogenen für die erste Hälfte des Dezember wird vom 28. November bis 8. Dezember in der Göttingerstraße 14 und Elisabethstraße 10 von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt. Alles Nähere sagt die Bekanntmachung des Magistrats in der Mittwochszahl der „Vollswacht“. Die Entnahmefächer müssen vorher von den Bezirksvorstehern bescheinigt werden.

Neueste Nachrichten in der „Vollswacht“.

Beim Vorliegen allerneuerster und wichtiger Nachrichten wird zwischen 2 und 8 Uhr nachmittags eine geänderte Ausgabe der „Vollswacht“ hergestellt. Sie enthält dieselben Nachrichten, welche die Extrablätter verfünden und kostet im Straßenhandel 5 Pfennige.

Die Weihnachtspakete ins Feld.

Amlich wird gemeldet: Die Frist zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für die Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfest die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb unmöglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, z. B. die Gehälter, Löhne usw. für diesen Zweck missbenutzen möchte, ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gedächtnisangemessener Vorschüsse in den letzten Novembertagen dies zu ermöglichen.

Das Erst-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28 macht bekannt, daß Weihnachtspakete für Angehörige des Reserve-

Stadt-Theater.

„Wilhelm Tell.“ Oper in 4 Akten von G. Rossini.

Die Oper „Tell“ bildet in dem Schaffen des italienischen Meisters eine ähnliche Epoche wie „Aida“ in dem klassischen Lebensgange Verdis, ein Abweichen von der Schablone und damit einen gewaltigen Schritt vorwärts in das Moderne. Wagner-Rossini in seinen Opern bevorzugte und ihnen schwierige, aber sehr dankbare Aufgaben stellte er im „Tell“ den Chören eine ungewöhnliche Ausdehnung und Wichtigkeit und behandelte das Orchester ebenso glänzend wie charakteristisch. Welch ein Unterschied — um nur ein Beispiel anzuführen! — zwischen der Gewittermusik zum „Barbiere“ und der im „Tell“! Wegen dieser abnormen den Italienern bis heute noch ziemlich fremden Schwierigkeiten in Chor und Orchester ist der „Tell“ auch nie in Italien so recht heimisch geworden. Seit der ersten Aufführung, die in Paris stattfand, sind rund 85 Jahre vergangen. Man nenne mir ein neuzeitiges Kunstwerk, welches Aussicht hat, nur die Hälfte dieses ehrwürdigen Alters zu erreichen! Wie frisch und erquickend klingt das alles heute noch und wie ganz anders würde es noch klingen, wenn das Leybuch nicht in schlechte Hände geraten wäre! Diese Unzulänglichkeit hat man schon vor Jahrzehnten empfunden und ein Kapellmeister in Frankfurt a. M. hat, um die dramatische Wucht des dritten schwedischen Aktes zu erhöhen, einige Dutzend Saiten aus Schillers Apolloniusse in Originaltext hineinkomponiert, so geschickt, daß man es gar nicht merkt.

Die Aufführung am Dienstag war von Herrn Bröder aufwendig gewissenhaft vorbereitet worden; sie ging wie am Schnürchen und löste bei dem recht gut besetzten Hause stellenweise begeisterten Beifall aus. Ein ganz besonderes Lob gebührt den Chören; nur die Haltungslinie lag mir zu konzentriert. Man sah, was aus unseren Chören zu machen ist, wenn ihnen genug Zeit zu Probe gewährt wird. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Erik Bye. Sie muß wiederum konstatieren, daß ich absolut nichts in der Stimme dieses Sängers finden kann, was ihn über andere Sänger hinaushebt. Sein Spiel konnte nur im dritten Akt eingerückt werden. Das Organ ist viel zu wenig tragfähig, um irgendwie dieart mächtigen Stolle gewachsen zu sein. Vorzügliches leistete wieder Fräulein von Catopol und Herr Hochheim; das Duett beider bildete den Höhepunkt der Oper. Die übrigen Mitwürtenden, die Damen Dröwitz, Bauer, die Herren Mittelholz, Pfeiffer und Kubow mögen sich diesmal mit einem Gesamlob begnügen. Eine schmucke Idee war es, den Richter dem Tenorbuffo zu übertragen; hier wurde doch wohl Herr Harbach am Platze gewesen. Das Orchester war bravourös; die Obersinfonie wurde leichter belohnt. Das Bataillon, das lange geruht, war gleichfalls bestreitig, die Quellen

Infanterie-Regiments Nr. 88 beim Erst-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, Paradiesstraße 8, bis zum 30. November zur Weiterbeförderung ins Feld abgegeben werden können.

Von den gewöhnlichen Weihnachts-Postpaketen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachts-Sendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten, undnamenlich auf weite Entfernung eine gewöhnliche rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Ganz auf dem Verpackungsstoff vorhandene ältere Aufschriften und Bedeutungssatze müssen beseitigt oder unlesbar gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Papptaschen, schwachen Schachteln, Zigarettenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden.

Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gelegt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Um zweitmäßig sind gedruckte Aufschriften auf hellem Papier, dagegen sind Vordrucke zu Paketkarten ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. ableiten, darf die Aufschrift nicht auf die Ummühlung geklebt werden.

Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß lärmlich Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme, sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Elbpaketen den Vermerk „durch Elsposten“ usw., damit im Falle des Verlustes der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger in gewöhnlicher Weise ausgehändigt werden kann.

Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C., D., E., usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Beschleunigung des Vertriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert, das heißt die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf die Paketkarten geklebt werden.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbefreiungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der berechneten Zeit nicht ausgestellt.

* Gesangs-Konzert bei den Verwundeten. Im Krankenhaus der barmherzigen Brüder gaben am Dienstag mehrere Damen des patriotischen Frauenvereins ein Gesangs-Konzert bei den Verwundeten. Alle Gesänge wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

* Tauenhausen-Theater. Von den von den TT-Lichtspielen für unsere braven Truppen zur Verteilung gelangten 10.000 Zigaretten, erhielten auch wir 2000 Stück, die ausschließlich Angehörigen schlesischer Regimenter zugeteilt kommen sollen.

3. volkstümliches Mittwoch-Konzert.

Der angekündigte Wagner-Avend hatte eine große Anzahl von Besuchern angesogen, die mit anziehiger Stille den zum großen Teil musterhaftig ausgeschafften Bruchstücken aus des Meisters Musikdramen lauschten. Sehr viel Veränderungen können naturgemäß die Programme der Wagner-Konzerte nicht bieten und so hörte man auch gestern wieder die allbekannten und oft dagewesenen Abschnitte aus „Lohengrin“, „Walther“, „Götterdämmerung“, „Tristan“ und „Meistersinger“. Vieles war mit einer außergewöhnlichen Feinheit herausgearbeitet, so das Vorpiel zu „Lohengrin“, „Tristan“ und zum 8. Akt der „Meistersinger“. Vielfach überwogen die Blechbläser. Manchmal, wie im „Meistersinger“-Vorpiel, hatte das nicht viel auf sich, aber im „Meistersinger“-Vorspiel gingen die Herren derart ins Geug, daß ich in den ersten beiden Akten ein ganz anderes Stück zu hören glaubte. Dafür war das Zeitmaß gerade in diesem Stück so langsam geworden, wie ich es im Theater so manches Mal gewünscht hatte. Alles in allem: ein schöner Avend! Herr Wehr und seine Kapelle wurde mit lebhaftem Beifall bedacht. S. M.

Aus aller Welt.

Der Brief aus der Heimat.

Ich stand auf dem Schlachtfeld bei Pruschlow... Vor mir lag ein menschlicher Körper — ein preußischer Soldat, den man noch nicht Zeit gefunden hatte zu bestatten. Er lag, die Hände ausgebreitet, das Gesicht nach unten. Jemand hat ihm die Stiefel von den Füßen gezogen. Die rechte Hand hält einen Brief fest umklammert. Welch ein Drama hat sich vielleicht auf diesem Stückchen Erde abgespielt, als der Sterbende im letzten Augenblick den Brief aus dem Lorbeer hernahm und mit erklappenden Fingern das leute Schreiben aus der Helmatt umklammerte! ...

Valentin Brusilow.

Eine Warnung für Kriegsschwäger.

Vor dem Koblenzer Kriegsgericht stand der Mechaniker Darder aus Luxemburg, der in Koblenz ansässig ist, wegen Verbreitung wissenschaftlicher Gerüchte über die Kriegslage. Er hatte im Verlauf einer Unterredung im Eisenbahnmagazin zwischen Eich und Luxemburg gesagt, die russischen

Bilder vom Kriege.

Gegenwärtig veranstaltet der Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterschaft mehrere Lichtbildabende über den Krieg. Der erste war am gestrigen Mittwoch. Er wies einen sehr starken Besuch auf. In 120 Bildern wurde das Kriegsleben im Felde, auf der See und in der Luft gezeigt. Von den Verheerungen des Krieges zeugten mehrere Bilder in eindrucksvoller Weise. Hoffentlich lernt bald der Friede wieder, wie schon in Ostpreußen die Bevölkerung an den Städten der Verheerungen wieder mit friedlicher Kulturarbeit beauftragt hat. Die Bilder, die vom Central-Bildungsausschuß in Berlin in glücklicher Wahl zusammengestellt wurden, sind zum Teil von großer Klarheit, einige allerdings sind infolge der ungünstigen Umstände, unter denen sie entstanden, etwas weniger deutlich geraten.

* * * * *
Die Eintrittskarten zu den Lichtbildvorträgen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend abend sind so gut wie vergessen, an der Kasse werden solche nicht mehr zu haben sein. Man spart sich also überflüssige Wege.

Vom städtischen Arbeitsnachweis.

In der Abteilung für ungelernte Arbeiter meldeten sich in der Woche vom 18. bis zum 22. November 248 Arbeitslose; ihnen standen 368 offene Stellen gegenüber, von denen 288 besetzt werden konnten. Zum erstenmal während der Kriegszeit überstieg hier das Angebot die Nachfrage. Ungünstiger ist es wiederum bei den gelernten Arbeitern. Es meldeten sich 192 Arbeitslose, denen nur 52 offene Stellen gegenüberstanden, wovon 40 besetzt werden konnten. Es wurden wieder 520 Arbeiter nach Luksemburg vermittelt. Jetzt liegt abermals ein Angebot für 800 Arbeiter nach Ostpreußen vor, für das sich noch Arbeiter melden können.

Im städtischen Arbeitsnachweis für Frauen sprachen in derselben Woche 295 neue ungelernte Arbeitskräfte vor. Darunter waren 54 Fabrikarbeiterinnen, davon 9 untergebracht wurden, von den übrigen Arbeitsuchenden 129. In der Abteilung für Männer meldeten sich 337 Arbeitskräfte, für die nur 163 offene Stellen vorhanden waren; 141 Stellen konnten besetzt werden.

Neue Feldpostschreibstube im König-Wilhelms-Gymnasium, Sonnenstraße.

Auf Anregung der Oberpostdirektion ist im König-Wilhelms-Gymnasium (Endgeschloß) eine Schreibstube eingerichtet worden, in der Abenden von Feldpostbriefen und Weihnachtspaketen an den Wochenenden von 6 bis 7 Uhr abends, am Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags Rat erteilt werden wird.

* * * * *
Vom Wetter. Bei drei Grad Wärme hatten wir heulvormittag einen schwachen Schneefall, der aber nur Straßenschmelz erzeugte, denn der Schnee zerfiel sofort zu Wasser. Auf dem Stadtgraben wird am Abend des Eisbahnbudens gearbeitet; die Ober ist zwischen Lessingbrücke und Kaiserbrücke ganz mit Eis versehen.

* * * * *
1000 Mark verloren. Eine Kontoristin, der ein Briefumschlag mit 9 Hundertmarksscheinen und 8 Zwanzigmarkscheinen und eine Zahlkarte vom Deutschen Offiziersverein zur Ablieferung übergeben wurde, hat am Dienstag diesen Brief auf dem Wege vom Tauenhäuser Platz bis zum Ring verloren. Es ist beobachtet worden, daß eine Person auf diesem Wege einen ähnlichen Briefumschlag von der Straße aufgehoben hat. Personen, die hierüber genaue Auskunft erteilen oder sonst etwas mitteilen können, sollen sich im Kundbüro des Polizeipräsidiums melden.

* * * * *
Eine brennende alte Weibe. Am Mittwoch nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Klosterstraße gerufen, um einen hinter dem Krankenhaus Bethanien an der Ohle stehenden alten Weidenbaum, der in Brand geraten war, zu löschen. Die Kinder hatten trockenes Gras in den hohen Weidenstamm gestopft und es dann angezündet.

* * * * *
Zusammenstoß. Am Dienstag nachmittag stieß auf dem Christophoriplatz eine Drosche mit dem Motorwagen eines Straßenbahnges zusammen; beide Wagen wurden bedeutend beschädigt.

* * * * *
Truppen setzen in Breslau einmarschiert, die Österreicher seien geschlagen, und auch auf dem westlichen Kriegschauplatz stände es für die deutschen Truppen unbeständig. Die Deutschen hätten sich grauenhaft verrostungen auszuladen kommen lassen, und es wäre schade, daß Belgien nicht sofort seine gesamte Macht an den Rhein geworfen hätte; dann wäre es den Deutschen schlecht ergangen. Der Angeklagte erklärte schließlich noch, er wolle versuchen, nach Frankreich zu kommen. In der Verhandlung verteidigte er sich damit, daß er nur mitgeteilt habe, was er in den Schweizer Zeitungen gelesen hätte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, da seine unvorsichtigen Behauptungen die Behörden, insbesondere die in Luxemburg, hätten irreführen können.

* * * * *
Das wehrpflichtige Mädchen. Fräulein Helmira auf Bierordt, die 19 jährige Tochter des Hofrates und Dichters Heinrich Bierordt, erhielt, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, durch einen Schuhmann einen militärischen Gestellungsbeehl. sich zur Fahne zu begeben. Der etwas ungewöhnliche aldeutsche Mädchennamen hatte sich in die Stammrolle verzeichnet, da die Behörde wohl annahm, es handle sich um einen jungen Mann. Als dem Schuhmann begreiflich gemacht wurde, daß der „Wehrpflichtige“ eine junge Dame sei, löste sich die Angelegenheit in Leiterkeit auf.

Literatur.

Was ist ein Unterseeboot, was ein Torpedo und Torpedosboot, was ist eine Seemine? Darüber unterrichten die soeben erschienenen neuen Auflagen der beiden Nummern 289 und 290 der in der ganzen Welt bekannten „Militär- und Rüstungsmagazin“. Der „Bücherei“, Verlag für Kunst und Wissenschaft, Berlin. Otto Paul, Leipzig. In beiden kleinen Heften mit vielen Abbildungen findet der Leser in knapper Form einen erstaunlichen Bericht über alles, was zum Seekampfe gehört und darüber noch mancher gerade jetzt, wo ein deutsches Unterseeboot drei englischen Panzerkreuzern den Untergang brachte, so genau unterrichten möchte. Und dabei kostet jede Nummer nur zehn Pfennige. — In demselben Verlag erschien nebst diesen auch eine dem Kriegsschauplatz ein Bandelot, der höchst unbauhaft eingebunden, bestimmt in der Tasche zu tragen ist. Geographische und militärische Angaben sind dem Atlas beigelegt und machen ihn zu einem sehr interessanten Nachschlagewerk. Der Preis beträgt 75 Pf.

Unfallverletzte Eisenbahner.

Seit 18 Jahren Unfallrente.

Der schwere Rangierer Dr. ist im Jahre 1898 beim Rangieren einer Maschine schwer verunglückt. Er stieg mit dem Kopf an eine Eisenstange an. Anfänglich erhielt der Mann eine Unfallrente von 80 Prozent; bald aber verschlimmerte sich sein Zustand, sodass er völlig erwerbsunfähig wurde. Er bekam deshalb die Vollrente. Vorheres Jahr musste sich der Verletzte einer Nachuntersuchung unterziehen; die Gutachten der Ärzte lauteten widerstprechend; der eine hielt den Mann für noch sehr leidend und arbeitsunfähig, die Ärzte der Dienststalt für Unfallverletzte dagegen konnten schwere Schäden nicht finden. Dr. hätte seit 18 Jahren keine Bahnarbeit mehr verrichtet; sein Körper sei deshalb schlaff und kraftlos geworden. Höchstens könnte ihm noch eine Rente von 88% Prozent aus ein Jahr zugesetzt werden; es sollte nur anfangen zu arbeiten, dann werde sich sein Zustand schon bessern. Der Richter bemerkte, er habe sich wiederholt um eine Anstellung bei der Bahn beworben, sei aber zurückgewiesen worden. Der Verletzte hatte bisher eine Monatrente von 42,50 M. Wenn er jetzt nur den dritten Teil, also 14 M. erhielte, könne er unmittelbar auskommen. Der Vertreter der Eisenbahn - Direktion erwiderte, Dr. könne nicht wieder eingestellt werden, weil das Rentenverschreben noch schwiebig. Darauf riet ihm der Vorsitzende Direktor Dr. Wagner, seinen Antrag auf Beilassung der Vollrente zurückzuziehen. Das tat Dr. in der Hoffnung, wieder eine Anstellung zu erhalten.

Die Rente entzogen.

Der schwere Rangierer Sch. in Dittersbach hat sich im Betriebe das linke Auge verletzt und erhält dafür 15 Prozent Rente. Die Rente wurde jetzt aufgehoben, weil der Augenarzt eine Sättigung des Auges festgestellt hat. Sch. habe wieder geblende Augen. Rechts sei die volle Sehschärfe vorhanden und links zweidrittel, wie es von der Bahndienstverwaltung verlangt werde. Der Verletzte bat darauf die Direktion, ihn für den Bedienstten auszubilden zu lassen, was ihm bei der Anstellung zugestanden sei. Die Direktion lehnte jedoch das Gesuch, wegen der Augenverletzung, ab. Der Mann klagte nun vor dem Überversicherungssamt auf Beilassung der Rente. Es wurde aber auf Grund des ärztlichen Gutachtens zurückgewiesen. Der Direktionsvertreter bemerkte, es mögeln bei der Abweisung des Gesuchs noch andere Umstände übergeblieben haben.

* Schweres Brandunglüx durch den Spirituslocher. In der Wohnung des Augustastrasse 80 wohnhaften Kutschers May, der zum Felddienst eingezogen ist und dieser Tage zum Besuch beurlaubt worden war, ereignete sich am Mittwoch in der zwölften Mittagsstunde ein schreckliches Unglück, von dem die 34 Jahre alte Ehefrau betroffen wurde. Während der Ehemann einen Ausgang machte, bereitete die Frau Essen vor und bediente sich dazu auch eines Spirituslochers. Vermutlich hat sie im Eifer wiederum vergessen beim Nachfüllen des ausgebrannten Kochers darauf zu achten, ob noch Funken in dem Behälter vorhanden sind. Es müssen tatsächlich solche noch vorhanden gewesen sein, denn das Spiritusgefäß explodierte beim Nachfüllen und legte die Kleidung der Frau in Brand. Auf ihr Geschrei rannten Nachbarsleute dazu und leisteten der Frau Hilfe. Sie hatte schwere Verbrennungen am Oberkörper und an den Armen davongetragen. Auch der Ehemann eilte hinzüischen, um mit Entfernen das plötzlich hereingebrochene Unglück wahrzunehmen. Die schwerverletzte Frau wurde im Krankenauto nach dem Werner-Hanke-Krankenhaus geschafft, wo sie am Donnerstag vormittag noch nicht vernunftsfähig war. Es heißt, es liege Verbrennung 2. Grades vor, sodass Hoffnung vorhanden sein dürfte, die Verunglückte am Leben zu erhalten.

* Bericht wird seit dem 24. November das Lehrerädchen Gertrud Schumann aus Al-Gauda 17. Um genannten Tage ist das Mädchen nachmittags 2 Uhr rot gewöhnlich nach dem Gefäß fortgegangen, aber seitdem nicht mehr gesehen. Aus dem Gefäß war sie, wie später festgestellt wurde, bereits zwei Tage vorher entlassen worden. Nach einem hinterlassenen Briefe trug sich das Mädchen mit der Absicht, Selbstmord zu versüßen. Die Vermisste ist etwa 1,50 m groß, von schlanker Gestalt, schwartem Haar, schwarzer Bluse, dunkelgrauem Strickkleid, Pluss. Die Unterwäsche war auseinander. Das Mädchen trug eine kleine braune Altenwäsche bei sich. Es führte immer eine Monatskarte der Elektrischen Straßenbahn, Linie 6, Finger einen Silberring mit hellblauem Stein.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Ritterungen des **Disziplinabusses**) * Wohltätigkeitskonzert! Auf das zum Besten des **Landischen Frauen-Vereins** Breslau-Stadt zur Beschaffung warmer Kleidung für schlesische Krieger, am Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr im großen Konzertsaale stattfindende Chorlager der böhmischen Lehrerinnen-Bildungsanstalten, (200 Sängerinnen) ist nochmals sehr empfehlend hingerichtet. — Die Leistungen des Chors unter Führung seines Dirigenten, Herrn Königl. Musikdirektor Paul Wittmann, sind bekannt. Zu den Chören gesellen sich Gesänge von Opernsängerin H. Blaude Borberg-Schmidt und ein Prolog, gehörten und gesprochen von Fräulein Else vom n. B. Bilek im Verleihbüro Barisch, König. * Operntheater. Heut Donnerstag und morgen Freitag wird Schneider Bibbel wieder aufgeführt. Am Sonnabend geht Algensteins Lustspiel "Kammermüll" neu einstudiert in Szene. Sonntag abend wird "Schneider Bibbel" gegeben, in Nachmittags 3½ Uhr geht "Kammermüll" noch im Flügelkleide in Szene.

* Philharmonie. Heut Donnerstag Abends "Sinfonie", Freitag Abends "Rora". Am Sonnabend wird "Rose Bertold" von Gerhard Hauptmann neu einstudiert zum ersten Male in Szene geben. Am Sonntag 8½ Uhr wird zu ganz kleinen Preisen "Kammermüll" gegeben. Abends wird "Rose Bertold" wiederholt.

* Kleinkunst. Komenden Sonntag finden die letzten Sonntags-Aufführungen, auch nachmittags 1½ Uhr, bei kleinen Preisen, nach Eintrittskarten ab heute schon an der Tageskasse zu haben sind, vor Otto Neutert's "1914" Rott, und zwar in beiden Vorführungen mit Max Wallenberg in der Hauptrolle. Weitere Aufführungen als bis mit Montag von 1914, welche immer sehr gut definiert, meist sogar ausverkauft darüber exponieren, doch bestellt nicht möglich, weil sich der vier so allgemeiner Kunst erfahrende Max Wallenberg schon früher verpflichtet, ein Gastspiel für Anfang Dezember in Frankfurt a. M. zu absolvieren.

* Kino. Dr. P. Arnsdorf. Willi Haase mit seiner Gesellschaft. Zwei neue Bilder: "Am Hochzeitstag" und "Kreuzweg". Einzelne Spezialitäten. Sonntag nach 10 Uhr und abends 7½ Uhr.

Aus Breslau (Land) Neumarkt.

Die Feuerwehrpolizei.

In einem kleinen Ort bei Breslau befindet der Gewerbe-, der Gemeindeschreiber das Feuerwehr- und die feuerwehrtechnischen Dienststellungen, die zur Kenntnis aller Ortsmeister kommen sollen, in einer gleichzeitigen vereinbarten bei einem kleinen Vertrag abgeschlossen ist, wobei ein jeder ein Jahr

pflichtlich hat, die Büchse alsbald an seinen Nachbar weiterzugeben, wodurch dann die Büchse wieder zum Gemeindeschreiber zurückkommt. Als nun eines Tages ein Häusler die Wandschäde erhielt, sandte er darin auch die örtliche Feuerwehrpolizei vor und bemerkte zu seinem Schrecken, daß auf der Liste ganz eintrittsregister auch sein eigener Name stand. Bekannt, gestählt und während nahm er die Liste heraus und vernichtete sie. Das Landgericht Breslau hat am 22. April 1914 den Häusler wegen Vernichtung einer ihm amtlich übergebenen Urkunde (§ 188 Str.G.V.) zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Widerstand wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte vor großer Schwandt setzte, dennoch aber war festzustellen, daß er kein Recht hatte, die vorchristlich herumgehende als Urkunde geltende öffentliche Liste zu vernichten. Die Revision wurde deshalb vom Reichsgericht auf Antrag des Reichsministers als unbegründet verworfen.

Ein Lehrer vor dem Schwurgericht.

Vor der Breslauer Strafsammer stand vor einiger Zeit der Lehrer Richard Ulrich aus Börgne, Kreis Neumarkt, um sich wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schulmädchen, zu verantworten. Die Verhandlung war hinter verschlossenen Türen und endete mit der Verurteilung des Lehrers zu 3½ Jahren Gefängnis. Die Strafe verbüßt er gegenwärtig im Strafanstalt Waldenburg.

Um Mittwoch stand Urban Urban wegen Meineides vor dem Breslauer Schwurgericht. Auch diese Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Den falschen Eid hat der Angeklagte in der erschienenen Strafsache geschworen, um sich freizusetzen zu entlassen. Sofort hat er selbst die falsche Aussage widerrechtet; aber das konnte das Strafverschreben seiner Meinung nicht aufhalten. Die Geischauswahl sprach den Lehrer des vorliegenden Falles schuldig und das Urteil lautete auf die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr zu sichtha. Weil auf eine Zufallsstrafe erkannt werden mußte, wurden daraus neun Monate Gefängnis gebildet.

* * *

Kranichsüberfall auf dem Landgericht Breslau. In der Woche vom 15. bis 22. November 1914 erkrankten an Diphtherie: in Bettlern eine Person, an Scharlach: in Cariowitz eine Person. Es starben an Lungen- und Kehlkopftuberkulose: in Döritz, Groß-Eschansch und Capellen je eine Person.

Schlesien und Posen.

Ein Gruß aus Russland!

Durch einen ehemaligen Görlitzer, einem Appreteur Oskar Brückner in Kristianstadt (Schweden), Schwager eines Görlitzer Lehrers, konnten 89 in russische Gefangenschaft geratene Landsturmänner vom Landsturm-Bataillon II Görlitz ihren Angehörigen folgenden Gruß übermitteln:

"Wir grüßen unsere lieben Angehörigen von unserer Reise nach Russland herzlichst. Alle sind wir hell und gelund geblieben und es geht uns unter den gegebenen Verhältnissen gut!"

Alle 89 Landsturmleute, die an den Kämpfen bei Kownozia, Osmolin und Goslowice beteiligt waren und dabei in russische Gefangenschaft geraten sind, hatten den Brief mit vollem Namen und genauer Wohnungsangabe unterzeichnet. Für Interessenten liegen die Namen in unserer Redaktion zur Einsicht aus.

Krieg, 26. November. Strafe für Ausländer. In der letzten Kriegsgerichtsitzung wurden vier ausländische Sationäre zu je einer Woche bis einen Monat Gefängnis verurteilt, weil sie entgegen der Anordnung des stellvertretenden Generalcommissars die ihnen zugewiesenen Wohnsche ohne Erlaubnis verlassen hatten.

* **Waldeburg, 26. November. Eine geheimnisvolle Entführung von zwei Mädchen beschäftigt die Behörden** Als die in Gladz wohnende Frau Leder nach einer kurzen Abwesenheit in ihre Wohnung, in der sie ihre beiden schulflüchtigen Töchter im Alter von 10 und 12 Jahren zurückgelassen hatte, heimkehrte, sandte sie die Kinder nicht mehr vor. Nachforschungen ergaben, daß eine Frau bei den Kindern gewesen und sie zum Nachhause bewegen haben muß. Mehrere Tage blieben alle Nachforschungen ohne Erfolg. Am Freitag jedoch traf bei der Mutter eine Postkarte mit dem Poststempel Waldeburg ein, daß die jüngste Tochter frank sei. Alsbald begab sich die Mutter hierher und stellte mit der Polizei weitere Nachforschungen an, doch sind sie bisher ergebnislos verlaufen.

Görlitz, 24. November. Arbeitlosenfürsorge Stadtverordnete und Magistrat beschlossen, eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen und eine gemischte Deputation zur Verwaltung dieser Einrichtung einzurichten. Der Höhe der Arbeitslosenunterstützung ist die Familienunterstützung der Krieger zugrunde gelegt, die hundert Prozent der staatlichen Unterstützung beträgt. Sie wird nicht nach Monaten sondern nach Wochen berechnet. Der wöchentliche Beitrag beläuft sich auf 7,50 M. für das Familienvaupt, 1,50 M. für jeden Familiengehörigen (Frau, Kinder bis zu 15 Jahren) und 1 M. für Jugendliche, die bis Ende April nächsten Jahres gegahlt werden. Alle Einnahmen an Arbeitsverdienst, Rente, Zuwendungen, Brüder, Pensions aus gewerkschaftlicher Arbeitslosenversicherung, aus Vermögen usw. werden auf die Arbeitslosenunterstützung voll angerechnet. Ein Verlust der Gewerkschaften und der Gewerkschaftsvereine, das Existenzminimum hinaufzuladen und eine Anrechnung der anderen Beiträge nur bis zur Hälfte zu lassen, scheiterte. Auch der weitere Antrag, wenigstens bei den Familien der Kriegsteilnehmer alle Zuwendungen von dritter Seite mit einem Beitrag von 3 M. zur Anrechnung zu bringen, wurde mit 22 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Die Freisinnigen stimmten gegen den Antrag.

Die Unterstüzung erhalten alle Bedürftigen, die vor Ausbruch des Krieges in Görlitz in einem seitens Arbeits- oder Unternehmensverhältnis standen. Der Verwaltungsdeputation gehörten außer Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern auch Vertreter der Berufssorganisationen der Arbeiter an.

Glogau, 24. November. Sie können es nicht lassen. Trotz des Verbotes der Stadtkommandantur, Spitzitzen nach 4 Uhr nicht mehr anzuhängen, riskieren hießige Firmen den Verlust von Alkohol an die Besucher ihrer Brauereien. Nun ist zwei Lokalen die Strafe für ihr Verhalten aufgelegt worden. Dem Gastronom Hermann Röhr in Oberau wie der Wirtin der Schengelkernbude in der Schengelkernstraße sind die Lokale auf ca. 4 Wochen höchstlich geschlossen worden. Vielleicht hilft das nun,

Zgorze, 25. November. Eiserner Kreuz hat das polnische Infanterie-Regiment Nr. 134 bisher erhalten. Davon die Verteilung vom Kommandeur bis zum Unteroffizier 181. Sektion und Mannschaften 72. Der Oberst drei Monate und ein Unteroffizier erhielten das Eisene Kreuz ersten Klasse.

Zgorze, 26. November. Schadenfeuer. Auf der Festigung des Gutsmarktes in Zgorze-Sulm liegen Kreise brach, ebenso wie zwei auf dem Friedhofshaus sowie eine Scheune mit Inhalt und einer Wagenfahrt in Nähe. Sechs Schweine kamen in den Flammen um, drei Pferde erlitten schwere Brandverletzungen. Leider die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt.

Zgorze, 26. November. Von Militärauto überfahren. Da der Militärauto erriet, sich beim vorfahrtenden militärischen Zug zu stellen. Die Kette Jürgen von Steier wurde

von einem Militärautomobil angefahren und so schwer verletzt, daß die sofortige Überführung in das St. Adalbertshospitäl nötig wurde.

Brunn-Obersch., 24. November. Von Stadtparade. Die Lieferung der Uniformen wird dem Rohrentauf-Abonnement fällig von hier zum Preis von 80 M. pro Person. — Zur Beschaffung eines zweiten Osens in der städtischen Turnhalle werden 280 M. benötigt. Dann gelangte nach das Oberversicherungssamt zur Kenntnis, wonach das Oberstatut wegen der Versicherung des Delmarbeiter im Schuhmachergewerbe nicht genehmigt worden ist. Auf Beschluss der Oberschulenkasse der Schuhmacher werden diese Delmarbeiter für die Folge von ihre verschafft. — Es den zum Reitgeldienst eingezogenen städtischen Bademeister Krausch wurde zur Verstellung des Bademeister Herr Johann Krausch aus Hohenstein angestellt. Das Gehalt von monatlich 100 M. soll durch Erfolge geblockt werden. — Auf Antrag des Militärautos wurde beschlossen, daß die Räume des Knabenschul II am Schlossplatz zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde zugestimmt, für die im Lazarett verstorbenen Krieger eine geschlossene Gräbergruppe unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Nach Beendigung des Krieges soll eine würdige Ausschmückung auf Kosten der Stadt erfolgen. — Kaufmann G. Müller interpellierte dann noch wegen der empfindlichen Petroleumnot, von der die arme Arbeiterschaft gegenüber gerade am meisten betroffen wird. Hieraus antwortete der Bademeister, daß der Magistrat wohl daran schon gedacht, aber noch keinen Ausweg gefunden habe. — Damit erfolgte Schluß der Verhandlungen.

Neueste Nachrichten.

Die Kanonade bei Zeebrügge.

Berlin, 28. November. (Schles. Btg.) Bei der Beschiebung von Zeebrügge sind nach dem "Neuen Rotierenden Sonnen" das neue Palace-Hotel, das Voigtelpavillon, eine Brikettsfabrik, 17 Privathäuser, zwei weitere Hotels, eine Mühle und eine Kirche durch Granaten getroffen worden. Es sollen 17 deutsche Soldaten in Zeebrügge getötet worden sein. Der "Mün. Btg." aufgezogen wird aus Rotterdam gemeldet, England halte alle Kampfer an, um Truppen nach Zeebrügge hinzuwerfen zu können. Seit gestern nachmittag verloren keine Flüge mehr über Oldenzal.

Briefkasten.

Sprechstunden bei Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

N., Neumarkt und El., Michaeliskirche. Es handelt sich um neue Zeichen beim Militär, deren Bedeutung uns noch nicht bekannt ist.

R. T., Brüggenthal. Das Kranengeld der höheren Klasse muss Ihnen nachgezahlt werden. Eruchen Sie darum.

K. 75. 1. Unfall-richte haben nach § 573 der R.-V.-D. vom Beginn der fünften Woche nach dem Unfall von der Kranlasse ein Kranengeld zu fordern, das zwei Drittel des Grundlohnes betragen muss. Das gilt auch in Ihrem Falle.

2. Ja, die Familiensubvention muss gezahlt werden, wenn der Mann im Felde steht.

N. M., Stabswitz. Die rückständigen Steuern können vom Lohn abgezogen werden. Das ist nach dem § 96 beschlagen gegeben, vom Jahre 1889 zulässig. Habt ein Arbeiter oder ein Angestellter seine Steuern nicht, obwohl er dazu imstande ist, und müssen alle Mahnungen nichts, so kann der Gemeindevorstand den Arbeitgeber anweisen, die Steuern vom Lohn abzuziehen, wenn sie nicht länger als drei Monate fällig sind. Eine besondere Klage gegen die Steuerschuldner ist in solchen Fällen durchaus nicht erforderlich.

Ecksteins № 5 Trustfrei
52% beste 2 Pfg. Cigarette

Besser

als Seife oder Seife und Soda wäscht

Minlos-sches Waschpulver
Wie ein Mann hängt Millionen dar!
Mit mir kann man Millionen gewinnen!

Das weltbekannte Waschpulver von unvergleichbarer Qualität.
Preis nur 30 Pfennige das 1 Pid.-Paket.

Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß durchgewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.

Es kann in Kaps., leichtern, leichter und schwierig.

Es ist gut im Laufe der Zeit.

L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Verluste unseres Landsturms und Landwehr in Russland.

Aus der 85. amtlichen Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Monsaucon 8. 11. 14.

Gefreiter Paul Dorn v. d. 4. Komp., Ingriemsdorf, durch Unglücksfall verlegt.

Berichtigung früherer Angaben.

Nes. Heinrich Hoffmann, Friedewalde, bish. verw., gestorben.

22. 10. 14.

Nes. Gustav Bräuer, Wallenhain, bish. verw., gestorben.

Habszarett Longuyon 25. 8. 14.

Gefr. Paul Riedel, Schönbach, Neumarkt, nicht verw., sondern bei der Truppe.

Wehrm. Paul Fischler, Stephanshain, nicht gefallen, im Laz.

Nes. Paul Körste, Heinzendorfchen, Guhrau, bish. verw., verw.

Nes. August Kiefer, Merline, Wohlau, bish. verw., verw.

Nes. Herm. Richter, Gustav, Glogau, bish. verw., verw.

Nes. Herm. Eichsfeld, Raditzsch, Mittelsch, bish. verw., verw.

Nes. Paul Kappeler, Schlaup, Wohlau, bish. verw., verw.

Nes. Friedr. Lattke, Gr. Wangen, Wohlau, bish. verw., verw.

Unteroff. d. R. Paul Wuttke, Wiersdorff, Guhrau, bisher verwundet, gestorben.

Nes. Max Reichelt, Steinau, nicht tot, sondern verwundet.

Nes. Gustav Thiel, Schöneiche, bisher vermisst, verwundet.

Wehrm. Aug. Rode, Schöbelitz, nicht Schöbelitz, verwundet.

Wehrm. Paul Mandl, Schöbelitz, nicht Schöbelitz, I. verw.

Nes. Heinrich, nicht August, Bostin, Boizenburg, schwer verw.

Nes. Gustav Wettig, nicht Wettig, Neumarkt, I. bish.

Mus. Paul Grimmett, nicht Brunnener, Stieglitz, I. bish.

Gren. Herm. Gaubatz, nicht Ernster, Stieglitz, schw. verw.

Nes. Alois Tranz, nicht Frey, Stieglitz, Audern, schwer verw.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Blonville v. 1. bis 11. u. Nauroy v. 22. bis 30. 10. 14.

Stab.

Haupm. u. Bot. Führer Friedr. Wilh. v. Michmann, Domstadt, gefallen.

Leutn. u. Adj. Burkhard v. Eberh. Eichendorff, Hannover, schwer verwundet.

7. Kompanie.

Gren. Emil Otto, Polatsko, Oberndorf, I. verw., b. d. Tr.

Gren. Friedr. Großmann, Buchwald, Strichberg, schw. bish.

Gren. Robert Wostbeck, Ormontowit, Oels, leicht verw.

Gefr. Wloys Wartofsky, Gr. Nimsdorf, Cösel, leicht verw.

Nes. Paul Mandl, Breslau, gefallen.

Gefr. d. R. August Gericke, Alt-Sabrze, gefallen.

Gefr. Paul Achtern, Leopoldshall, Bernburg, schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Monsaucon am 16. und 28. 10. und 5. bis 6. 11.

Septfanges am 26. und Malancourt am 26. u. 28. 10. 14.

Tot, verwundet, vermisst: 23. Darunter:

Unteroff. Walter Schaefer v. d. 1. Komp., Breslau, schwer verwundet.

Gefr. Franz Sünder v. d. 4. Komp., Hausdorf, Neurode, schwer verwundet.

Nes. Paul Melzig v. d. 6. Komp., Reichenbach, schw. bish.

Berichtigung früherer Angaben.

Nes. Alfred Blanck, Schöbelitz, bish. verw., g. d. zurück.

Nes. Eduard Philipp, Esdorf, bisher verwundet, gefallen.

Nes. Hermann Tölg, Saarau, bisher verwundet, gestorben.

Wehrm. Paul Bartels, Rauschwitz, nicht gefallen, sond. bish.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22.

Gotharowice am 27. Oktober 1914.

Wehrm. Joseph Hoy, Podleje, Oppeln, leicht verwundet.

Wehrm. Leon Noshol, Trawnitz, Cösel, leicht verwundet.

Wehrm. Max Brandwein, Breslau, vermisst.

Wehrm. Paul Gatzsch, Breslau, vermisst.

Wehrm. Theodor Glashoff, Borskowitz Cösel, leicht verwundet.

Wehrm. Karl Thielsscher, Oppeln, leicht verwundet.

Wehrm. Franz Gabba, Koschin, Rottowitz, leicht verwundet.

Wehrm. Paul Lorenz, Kapzdorf, Schweidnitz vermisst.

Wehrm. Franz Kampka, Dobrkow, Neustadt, vermisst.

Wehrm. Joseph Jargina, Krzanowit, Cösel, vermisst.

Wehrm. Georg Jäckle, Breslau, vermisst.

Wehrm. Karl Beßler, Breslau, vermisst.

Wehrm. Paul Hanse, Windisch, Breslau, vermisst.

Wehrm. Peter Matthes, Domb, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Johann Juchele, Trowau, Rottowitz, leicht verwundet.

Wehrm. Franz Dräsig, Wyschnitz, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Wilhelm Pillat, Birkental, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Josef Dach, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Wilhelm Matthes, Albrechtsdorf, Breslau, vermisst.

Wehrm. Josef Schwierczina, Chozau, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Paul Chronik, Rottowitz, leicht verwundet.

Gefreiter Eduard Münzel, Stettin, vermisst.

Wehrm. Max Schmalisch, Breslau, vermisst.

Gefreiter Rudolf Moatz, Bauchwitz, Leobschütz, vermisst.

Gefreiter Johann Graber, Dittersdorf, Neustadt, vermisst.

Wehrm. Edmund Steuer, Löb, vermisst.

Wehrm. Robert Scholz, Breslau, vermisst.

Wehrm. Hugo Gallert, Antonienhütte, Rottowitz, vermisst.

Wehrm. Gustav Dreßler, Leobschütz, Breslau, vermisst.

Wehrm. Theodor Praschay, Seifersdorf, Hallenberg, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 23, Neisse.

Des Commes am 15., 16. vom 20. bis 31. 10. u. am 1. u. 2. 11.

Gercourt am 2. 11. und Regent l'Abbesse am 3. und 6. 11. 14.

Tote, Verwundete, Vermisste: 59. Darunter:

Wehrm. Paul Klein, Stephandorf, Neisse, leicht verwundet.

Gefr. Peter Kibida, Brodau, Ransau, leicht verwundet.

Nes. Wilhelm Stegeli, Neisse, gefallen.

Nes. Otto Beher, Landschütz, gefallen.

Nes. Georg Kiekel, Breslau, leicht verwundet.

Nes. Richard Konrad, Leobschütz, Ohlau, schwer verwundet.

Nes. Gustav Betsching, Birkental, Brieg, gefallen.

Nes. Paul Jaroš, Steindorf, Ohlau, gefallen.

Mus. Wilhelm Kubil, f. Nes. Los, Retsch 28. 10. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37.

Nova Alexandria am 10. und Rawa vom 24. bis 27. 10. 14.

Stab.

Oberst, vermutlich d. R. Georgi, leicht verw.

Oberst. u. Adj. Ernst Bogat, leicht verw., s. Lautzen 10.

Lautzen, vermutlich d. R. Richard Miklaff, Stettin 10.

1. Kompanie.

Hauptmann, vermutlich d. R. Max Sings, Rauschisch, gefallen.

Wehrm. Otto Beuckner, gefallen.

Wehrm. Franz Weiß, Rauschisch, leicht verwundet.

Wehrm. Franz Nowak, Rauschisch, leicht verwundet.

Wehrm. Jonah Wietrowski, Rauschisch, leicht verwundet.

Gefreiter August Wietrowski, Rauschisch, leicht verwundet.

Wehrm. Karl Gieck, Rauschisch, leicht verwundet.

Wehrm. Heinrich Krone, Rauschisch, leicht verwundet.

Wehrm. Jakob Wietrowski, Rauschisch, leicht verwundet.

Schlesier aus anderen Regimentern.

2. Garde-Grenadier-Regiment. Grenadier Wilhelm Boer, Striegau, gefallen.
 Hauptmann Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg. Unteroffizier Kurt Traeger, Dötschberg, leicht verw. Grenadier-Regiment Nr. 5, Danzig. Reservist Richard Raabe, Dittersbach, leicht verw. Füsilier Rudolf Kutz, Breslau, vermisst.
 Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. Optm. Ernst Hoer, Nimpisch, bisher verw., gest. — Gen. Gottlieb Lüke, Orlag, bisher verw., gest.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. Gefr. Ernst Mende, Ohlau, l. v. — Wehrm. Franz Kandalowski, Wiesau, schw. v.
 Brigade-Träg-Bataillon Nr. 13, Magdeburg. Wehrm. Richard Menzel, Breslau, l. v. — Wehrm. Hermann Bürle, Dittersbach, l. v. — Gefr. Hermann Hillmer, Breslau, l. v. — Ref. Friedrich Richter, Bünzlau, l. v. — Mus. Fritz Lichtenberg, Breslau, l. v.
 Infanterie-Regiment Nr. 18, Osterode. Gefr. Max Jung, Döhrenfurcht, schw. v.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30, Saarlouis. Wehrm. Albert Heidwig, Sabschütz, gefallen.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 35, Brandenburg a. H. Hitlerweg. Wehrm. Adolf Herrmann, Striegau, gefallen.
 Wehrm. Alfred Hörmel, Namslau, leicht verw.
 Füsilier-Regiment Nr. 37. Einj.-Frei. Fritz Große, Niedermichelsdorf, gefallen.
 Infanterie-Regiment Nr. 48, Görlitz. Mus. Karl Berthold, Gutekau, b. v. — Gefr. August Cichosz, Gollnowitz, gefallen. — Optm. Karl v. Hugo, Goldberg, gefallen.
 Infanterie-Regiment Nr. 59. Mus. Georg v. Faltenhain, Kleinau, l. v. — Mus. Lubomir Staude, Landeshut, b. v. — Wehrm. Willib. Schneidratus, Wingitz, verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 61, Thorn. Mus. Richard Büchner, Breslau, bisher verw., verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64, Berlin. Ref. Fritz Thümann, Barchwitz, gefallen. — Offz.-Stellv. Alfred Kamp, Glogau, schw. v.
 Füsilier-Regiment Nr. 86, Eisenberg, Sonderburg. Fü. Wilhelm Schlegler, Wohlendorf, bisher verw., im Lazarett.
 Infanterie-Regiment Nr. 93. Mus. Reinhold Gust. Gläser, Liegnitzer Vorort, verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98, Berlin. Grenadier August Willner, Waldenburg, gefallen. Unteroffizier Richard Wagner, Breslau, gefallen.
 Infanterie-Regiment Nr. 97, Saarburg. Wehrm. Wilhelm
- Nitsche, Breslau, leicht verw. — Optm. b. V. Johann Verhacht Breslau, schw. verw. — Wehrm. Gräfer, Breslau, vermisst.
 Infanterie-Regiment Nr. 132, Frankenburg i. G. Muskettier Wenzel Stumpf, Breslau, leicht verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 140, Koblenz. Mus. Emil Hoffmann I, Pirchen, verw. — Mus. Alfred Preuß, Wüstenborn, verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 144, Meg. Leutnant und Kompanie. Führer Herbert Schneider, Dötschberg, gefallen. Bizefelder, Kurt Bruchmann, Waldenburg, gefallen. Musketier Siegmund Godava, Gubrau, schwer verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 148, Bromberg, Braunsberg. Gefreiter d. Ref. Wilhelm Kräsel, Breslau, schwer verw. Musketier Hermann Kosowski, Wanzen, leicht verw. Gefr. Alfred Hanke, Breslau, vermisst.
 Infanterie-Regiment Nr. 150, Altenstein. Ref. Paul Karl Münnich, Klein-Döls, schwer verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 152. Ref. Karl Dobitsch, Leobschütz, gefallen. — Gefr. d. R. Wolff, Ohlau, b. v. — Mus. Georg Brauner, Breslau, bisher verw., ist verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 154. Walter Peter, Dienstabrad nicht annehmen, Jauer, gefallen. Kriegsfeind. Fritz Ledder, Jauer, schwer verw. Kriegsfeind. Paul Kramer II, Jauer, schwer verwundet.
 Infanterie-Regiment Nr. 155. Bizefeldweber Ewald Klemm, Alt-Röblau, leicht verwundet.
 Infanterie-Regiment 158, Paderborn, Truppen-Ubungsbtl. Senne. Gefreiter der Reserve Alfred Bachmann, Liegnitz, verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 162, Löbau, Cotta. Musketier Gustav Wolf, Schweidnitz, vermisst.
 Infanterie-Regiment Nr. 163, Neumünster, Truppenübungsbtl. Lübeck. Reservist Alfons Varabas, Breslau, bish. verw., ist tot.
 Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr, Billinger. Musketier Fritz Weinrich, Cotta, Glatz, leicht verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 176, Thorn. Unteroff. d. R. Hermann Ullrich, Striegau, schwer verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Spandau. Offz.-Stellv. Georg Lehmann, Löwenberg, l. v. — Gen. Johannes Gütter, Breslau, l. v. — Gefr. Maximilian Menzel, Freiburg i. Sch., l. v. — Fü. Johann Seiffert, Trebnitz, l. v. — Fü. Alfred Hanke, Glogau, b. v. — Fü. Walter Preusse, Goldberg, b. v. — Fü. Walter v. Lüben, Lüben, b. v.
 Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 3, Löbau. Jäger Walter Eise, Glatz, l. v. — Jäger Otto Lüdke, Breslau, gefallen.
 Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 9, Altenburg. Gefreiter Nifarn
- Ullrich, Schreibwitz, bisher verwundet, ist gefangen.
 Reserve-Feldlazarett Hoyon, 4. 10. 14. Jäger Ernst Wulff, Striegau, gefallen.
 Infanterie-Regiment Nr. 10, Stendal. Husar Paul Kliche von der 5. Eskadron, Breslau, vermisst.
 1. Garde-Dragoon-Regiment, Berlin. Trompeter Ulrich Blasche, Breslau, schwer verwundet.
 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin. Leutn. vermutlich d. R. Cecil v. Menthe, gen. Fink, Breslau, leicht verw., bei der Truppe.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 5. Kan. Ernst Wielich, Stahl, leicht verw.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 18, Frankfurt a. O. Reserv. Richard Schleppen, Schweidnitz, gefallen.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 20. Feldunterarzt Dr. Steinig, Breslau, leicht verw.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 39, Hagenau. Reservist Paul Hobst, Ohlau, leicht verwundet.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 89, Werleberg. Wachschmeißer Karl Buchaly, Nisse, leicht verwundet.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 56, Lissa. Gefr. Richard Hartmann, Nieder-Langenau, leicht verw.
 Pionier-Regiment Nr. 20. Meg. Pionier Herm. Olschensky I, Neurode, schwer verw. Pionier Josef Tomaszewski, Liegnitz, gefallen.
 2. Pionier-Bataillon Nr. 27, Trier. Pionier Oskar Pietsch, Jauer, leicht verw.
 Pionier-Regiment Nr. 31, Berlin. Pionier Franz Morawie, Kotzkow, gefallen.
 Feldlazarett Nr. 6 des XIV. Armeekorps, Durlach. Trainoffizier Erich Rodner, Gräbschen, vermisst.
- Sächsische Verlustliste Nr. 52.**
1. Infanterie-Regiment Nr. 139, Löbeln. Soldat Ernst Karl Sommer, Streichen, leicht verwundet. Gefreiter d. R. Fritz Otto Stockmar, Braunschweig, leicht verwundet.
 1. Jäger-Bataillon Nr. 12, Freiberg. Jäger Paul Kettner, Jauer, gefallen.
- Sächsische Verlustliste Nr. 59.**
7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig. Ref. Max Vogt, Liegnitz, l. v.
 9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwidau. Gefr. b. R. Hermann Buttman, Breslau, b. v.
 13. Infanterie-Regiment Nr. 178, Kamenz. Ref. Paul Wahle, Pilgramsdorf, l. v.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241. Soldat Hans Bichel, Breslau, b. v. — Soldat Bruno Ahl, Breslau, l. v. — Soldat Fritz Klaus, Nieder-Neinbach, gefallen.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einsätzen empfohlen.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
 Scholz, Ernst (Bilkerielle Selbstanze).

Arbeiter-Kontaktien.
 Niemann, H. Oppelnstr. 23, Bln. Krefeld. Wildner, L. Käffebüro 1.

Bückereten und Konditoreien.
 Süße, Paul, Hermannsdorf.

Bierbrauereien.
 Bielerielle Brauerei H. G. Bürgerliches Brauhaus, C. G. m. b. H.

Bierverlag.
 Rumje, Gustav, Langefährte 20.

Destillation, Weinhandlung.
 Schmidt, Ernst, Langefährte 18.

Fahrräder und Nähmaschinen.
 Schmidt, G., Oppelnstr. 8, Reparatur-Werk.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
 Thiel, Ernst, Paulsborstr. 6.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
 Rajner, Fr. Samml. 11, Urzigergerberstr.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Triller, Carl, Paulsborstr. 55.

Hörte, Mützen, Pelzwaren.
 Salzwedig, Stahl Stadt. Möhlitz 14. Herzsprung, L. J. Zehl. 11/12, Cöln.

Kaufhäuser.

Bach, Firth, Ring 30. (Bilkerielle Selbstanze)

Kinderwagen, Korbwaren, Kindergarten-Pistolenwaffen.
 Pohl, Walter, Friedr., Paulsborstr. 29.

Korbwaren, Kinderwagen.
 Kugel, 2. Langefährte 2.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
 Berliner Waren-Haus, Möhlitz 18. Cöln. Sammelz. 2. Döbeln, Ring 27. Günzenberg, G. Hollmeyer 30.

Möbel- und Sport-Magazin.
 Leibnitz, Christian, Langefährte 17.

Mühlen, Kärtner, Langefährte 24.

Pfefferkörnerkraut.
 Höfer, G. Hollmeyer 22.

Pfandzettelkraut.

Reiter, G. Hollmeyer 22.

Pfandzettel.

Steiner, Hermann, Langefährte 12.

Pfeifer und Pfeiferzubehör.
 Staub, G. Hollmeyer 14. (Bilkerielle Selbstanze)

Plakat.

Reiter, Hermann, Langefährte 12.

Reiter und Reiterzubehör.
 Staub, G. Hollmeyer 14. (Bilkerielle Selbstanze)

Reiterzubehör.

Reiterzubehör, G. Hollmeyer 14. (Bilkerielle Selbstanze)

Röhrer, Hermann, Langefährte 12.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. November.

Was leisten die Krankenkassen für unsere Krieger?

Über diese hochwichtige Frage wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Durch den gegenwärtigen Krieg sind die Krankenkassen vor eine schwere Aufgabe gestellt worden, die ein sogenanntes Notgesetz, das der Reichstag bei seiner letzten Tagung am 4. August erließ, zu erleichtern versucht hat. In diesem Gesetze sind, um die Sicherstellung der Krankenkassen einigermaßen zu gewährleisten, sämtliche Leistungen auf die Regelstellungen, die Beiträge auf 4½ Prozent des Grundlohnes festgesetzt worden, d. h. die Kassen dürfen zugunsten der Selbstbehaltung Mehrleistungen nicht weiter gewähren. Ausnahmen kann das Versicherungsamt (Beschlußausschuß) auf Antrag des Vorstandes zulassen, wenn die Leistungsfähigkeit der Kasse gesichert ist.

Von diesem Rechte konnten nur wenige Breslauer Krankenkassen Gebrauch machen; alle größeren Ortskrankenkassen — mit Ausnahme der Ortskrankenkasse für Kaufleute, welche die Kaufmännischen Kassen beibehalten durften — haben das in diesem Novigesetz vorgesehene als willkommene Gabe angenommen.

Die Heraushebung der Kasseleistungen auf das geschlechtliche Mindestmaß bedeutet für viele Mitglieder natürlich eine Schlechterstellung während einer Erkrankung, trotz Beibehaltung oder gar Erhöhung der Beiträge. Bei einzelnen Kassen, z. B. der Allgemeinen Ortskrankenkasse, konnten die Beiträge eine Erhöhung nicht mehr erfahren, dagegen wurde das Krankengeld von sechs Beinhälften des Grundlohnes auf fünf Beinhälften herabgesetzt. Es erhalten also auch die Mitglieder, die Anspruch auf Mehrleistungen haben (nach dreimonatiger Mitgliedschaft), nur die Regelstellungen. Um den Unterschied zwischen beiden Leistungen zu zulassen, diene folgendes Beispiel:

Zu der genannten Kasse wurden als Mehrleistung in der niedrigsten Klasse täglich 30 Pf. Krankengeld gezahlt, jetzt nur 25 Pf.; in der höchsten bisher 3,60 M. täglich, jetzt 3 M. Ins Krankenhaus aufgenommene ledige Mitglieder erhalten als Mehrleistung täglich ein Beinhälfte des Grundlohnes, d. h. in der niedrigsten Klasse 5 Pf., in der höchsten 60 Pf., jetzt darf nicht mehr gezahlt werden.

Als Sterbegeld wurde bisher das 35fache des Grundlohnes gezahlt, jetzt nicht das 20fache, aber in der niedrigsten Klasse vor dem Krieg 17,50 M., jetzt 10 M. in der höchsten, bisher 210 M., jetzt nur 120 M. Das sind zum Teil recht fühlbare Verluste, die einzelnen Mitgliedern entstehen; ihre Rechte, und damit die Pflichten der Krankenkassen, sind jedoch in mehrfacher Hinsicht ganz bedeutend erweitert worden.

Nach § 813 der Reichsversicherungsordnung kann sich freiwillig weiterverlieren — auch in einer anderen Mitgliedschaft —, wer bei Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen oder in den letzten 12 Monaten mindestens 26 Wochen versichert war. Voraussetzung ist, daß er nicht wieder in versicherungspflichtige Beschäftigung tritt und sich regelmäßig im Inland aufhält. Diese Bestimmung ist durch das Notgesetz ausgeschaltet worden, soweit Krieger angehört oder mit ähnlichen Dienstleistungen Befreite in Betracht kommen. Der fragliche Paragraph lautet:

„Dem regelmäßigen Aufenthalt im Inland im Sinne des § 813, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung gilt gleich ein Aufenthalt im Ausland, der durch Einberufung des Mitgliedes zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten verursacht ist.“

Demnach können sich also die Mitglieder, auf welche die Voraussetzungen zur Erlangung der freiwilligen Mitgliedschaft zutreffen, in ihrer Kasseleistung weiterversichern und haben im Erkrankungsfalle — auch bei Verwundungen und wenn sie dadurch Kriegsgefangene werden — über als solche erkannt — Anspruch auf Krankengeld, ärztliche Behandlung und Arznei. Ebenso ist beim Todesfall Sterbegeld an die Angehörigen zu zahlen.

Bei den zu militärischen Dienstleistungen Eingeozogenen ist die Gefahr einer Erkrankung anderer Art groß und sollte eigentlich jeder, der es irgendwie ermöglichen kann, von dem Rechte der freiwilligen Weiterversicherung Gebrauch machen. Die Kassenkassen haben in entgegengesetzter Weise die gesetzliche

Meldepflicht von drei Wochen oft ganz erheblich verlängert. Die Allgemeine Ortskassen nimmt noch jetzt fortwährend Meldeungen an, auch von solchen Mitgliedern, die bereits in den ersten Mobilmachungstage eingezogen wurden. Es ist also jetzt noch die Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Da bei Erkrankungen während des Heeresdienstes die Krankenhilfe (mit Ausnahme des Krankengeldes) von der Militärverwaltung gewährt wird, hat die Krankenkasse nur mit Verletzungen einzutreten. Deshalb sollte sich jeder möglichst in der Kasseleistung weiterversichern, der er beim Ausritt aus der Beschäftigung angehörte. Die Versicherung in der niedrigsten Klasse besteht hier ganz und gar den Zweck. Die meisten Krankenkassen haben die im § 193, Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung enthaltene Bestimmung, daß es ihnen überlassen bleibt, für die außerhalb des Kassenbezirks erkrankten freiwilligen Mitglieder, statt der Kassenpflege das halbe Krankengeld zu gewähren, als bindend in ihre Satzung aufgenommen. Es haben sich demnach diese Mitglieder zu überzeugen, ob die Satzung ihrer Kasseleistung die Krankenunterstützung in dieser Weise regelt. Ist das der Fall, dann werden die freiwilligen Mitglieder dieser Kassenkassen, wenn sie in den Lazaretten usw. außerhalb des Kassenbezirks ärztliche Behandlung erhalten, Anspruch auf das ½fache Krankengeld haben. Da eine solche Unterstützung in den Familien unserer Krieger drohende Nahrungsnoten sehr oft fernhalten würde, sollte jeder die Wichtigkeit der Beitragzahlung auf sich nehmen. Gerade im gegenwärtigen Kriege sind die Kassenkassen wohl mit die segensreichsten Einrichtungen unserer Zeit.

Der Verkauf von Spirituosen in Flaschen zugelassen.

Der Regierungspräsident in Breslau veröffentlicht unter dem 24. November in einer Sonderausgabe seines Amtsblattes folgende Anordnung:

Auf Grund der Ernächtigung des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps vom 22. d. M. wird hiermit in Ergänzung der Rüste 3 der Anordnung vom 17. d. M. (Sonderausgabe zu Stück 4 des Amtsblattes der Königlichen Regierung in Breslau für 1914) der Verkauf von Spirituosen in verschließbaren oder verpackten Flaschen wiederum zugelassen.

Hierauf dürfen Spirituosen zu peinlichen in verschließbaren oder verpackten Flaschen innerhalb der Apotheken auch ohne rezipiente Anordnung abgegeben werden.

Das Gepäck feindlicher Ausländer beschlagnahmt.

Der breslauer Polizeipräsident veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals des 6. Armeekorps:

„Das im Bezirk des 6. Armeekorps in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden, sowie von Schiffsbefreiungsvereinen gehörende ausländerische Staaten zurückgelassene Reisegepäck wird beschlagnahmt.“

Die Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden, sowie die Reedereien und Speditionen haben Verachtung des bei ihnen Lagernden derartigen Gepäcks an das Stellvertretende Generalkommando einzutragen und auf Erfordernis die Gegenstände nur an die von dem Stellvertretenden Generalkommando bezeichnete Stelle auszuliefern.

Schadenerfolg für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den erschäftlichen deutschen Behörden bis auf weiteres zu leisten.

Zurückerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, in Gemäßigkeit des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstaat vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestrafft.“

* Ladendiebstahl. Drei Frauen betraten am Sonnabend ein Geschäft in der Lessingstraße und stahlten Eier. Während der Geschäftsinhaber diese aus dem Schaufenster herausnahm, stahl eine der Frauen ein großes Brot, enthielt 19 Halbtrockenpate Margarinebutter und alle drei entfernten sich dann, noch ehe der Ladeninhaber seinen Verlust bemerkte. Die Diebinnen sind 20 bis 30 Jahre alt und trugen Umhänge. Vermöglich werden sie ihr Diebes Glück auch anderwärts versuchen. Es sei deshalb vor ihnen gewarnt.

Ergebt Euch —, sticht die Waffen und hebt Eure Arme bis zur Schulterhöhe, dann seid Ihr vor dem Erbittern garantiert. Wir werden die schnelle Antwort warten. Sie können immer den Parlamentarier schicken. Die Russen.

Maßnahmen gegen die Verschwendungen von Nahrungsmitteln.

Der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst v. Kessel, hat bekannt gegeben, daß mit den vorhandenen reichen Vorräten an Getreide und Mehl jedermann haushälterisch umzugehen hat. Eine freiwillige Einschränkung des Verbrauchs an Kuchen siehe hierbei in erster Linie. Aber auch der übermäßige Verbrauch von Weißbrot, namentlich in den Städten, sei einschränken. Auch sei es nicht wirtschaftlich, daß mehrmals am Tage frisches Weißbrot hergestellt und dadurch vieles Weißbrot altkochen und zur Nahrung unverwendbar wird. Aus diesem Grunde wird für Berlin und die Provinz Brandenburg angeordnet, daß das Ausbacken von weißer Ware, b. b. von Weißgebäck mit Ausnahme des Kuchens, täglich bis 2 Uhr nachmittags zu beenden und das Anliegen des Gefeststücks für die weiße Ware des folgenden Tages nicht vor 8 Uhr abends beginnen darf. Weiter wird das Ausstellen von Schwarz- und Weißbrot zur Verfügung der Gäste in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verboten, da das in den Gastwirtschaften zur freien Verfügung der Gäste aufgestellte Brot, sobald es nicht alsbald verzehrt wird, durch längeres Stehen schlecht und zum Verzehr ungeeignet wird. Den Gästen soll nur auf Wunsch eine entsprechende Menge von Schwarz- oder Weißbrot zu den Speisen oder Getränken verabreicht werden. Diese Regelung soll aber in keiner Weise die Motiviertheit der Einführung einer besonderen Bezahlung für das Brot begründen, und zwar um so weniger, als die Wirtin bereits einen nicht unerheblichen Vorteil dadurch haben, daß das Brot nicht mehr zur beliebigen Verwendung aufgestellt wird. Dieses Verbot tritt am 1. Dezember d. J. in Kraft.

Geschichtskalender.

27. November.

1814 Die erste Buchdruck-Schnellpresse wird in Betrieb gesetzt.

1911 Paul Lafargue und Frau (Laura Marx), Paris, gehen freiwillig in den Tod.

